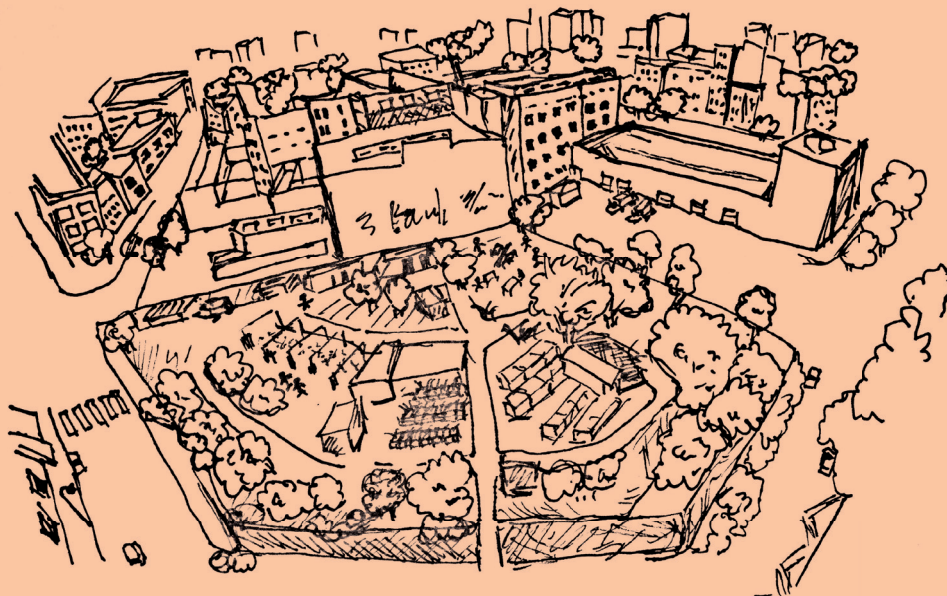


BERLIN – LIVING WITH SOIL AND WATER



Ein Heft über Erde und Wasser

Wasser und Erde sind essentielle Elemente, mit denen die Bewohner Berlins jeden Tag leben, die sie aber nur selten in Frage stellen. Vom 15.– 28. Juni 2015 haben die Studierenden der der Klasse **Design der Lebenswelten (Design for the Living World)** der Hochschule für bildende Künste Hamburg einzelne Personen und Initiativen in Berlin getroffen, die

sich mit unterschiedlichen Fragen zur gegenwärtigen Situation von Wasser und Erde beschäftigen. Diese Publikation versammelt Informationen zu den ausgewählten Projekten und Praktiken, die in Berlin die Entwicklung einer resilienten Stadt fördern wollen.

Welche Werte sind für die Stadt der Zukunft wichtig?

Wer setzt die Prioritäten in unserer Stadt für morgen?

[Kann man in Kooperation mit Unternehmen und Politik neue Modelle der Wasser- und Bodennutzung entwickeln?]

Wie wichtig ist Rechtshilfe für den Wandel?

Wie können wir den politischen Druck erhöhen?

Wie können wir Initiativen zur nachhaltigen Nutzung von Boden und Wasser unterstützen?

Von der Quelle zum Wasserhahn – wie kann unsere Wassernutzung transparenter werden?

Wie können wir möglichst viele Menschen erreichen und zu einem Wandel beitragen?

Wie kann man die Gewässer Berlins für alle zugänglich machen?

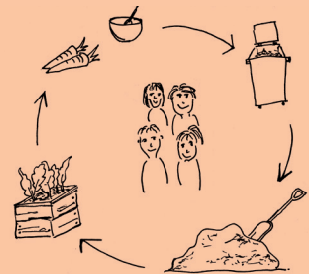
Schwimmen in der Spree – wie fühlt sich das wohl an?

Wie können wir unsere Nahrung „neu“ denken?

Wie kann man bestimmte Tabus verändern?

[Zum Beispiel: menschliche Exkremente verwenden, um wertvollen Kompost zu erzeugen.]

A — PRINZESSINNENGARTEN
Kreuzberger Nachbarschaftsgarten



Der **Prinzessinnengarten** ist eine soziale und ökologische urbane Landwirtschaft am Moritzplatz in Berlin-Kreuzberg. Auf einer jahrzehntelang brachliegenden Fläche werden heute gemeinschaftlich über 500 verschiedene Gemüse- und Kräutersorten mitten in der Stadt angebaut. Im Sommer 2009 haben über hundert Freiwillige diese verwahrloste Fläche vom Müll befreit. Seither wurde mit der Unterstützung von Tausenden von HelferInnen die vergessene Brache in einen lebendigen Nutzgarten verwandelt. Das Besondere am Prinzessinnengarten ist nicht nur der Ort selbst, mitten in Kreuzberg als einem Bezirk, der für seine Vielfalt, eine alternative Kultur und die Geschichte der Hausbesetzerszene sowie auch für eine fortschreitende Gentrifizierung bekannt ist. Das Besondere liegt auch darin, dass sich der Garten in einen multifunktionalen Ort verwandelt hat, an dem unterschiedlichste Aktivitäten stattfinden. Ursprünglich als temporäres Projekt, geplant werden im Prinzessinnengarten die Potentiale vernachlässigter und brach liegender städtischer Flächen im Hinblick auf ihre Bedeutung als Bildungsorte und als grüne Zonen inmitten der Stadt untersucht.

→ prinzessinengarten.net

B — KARSTEN SOMMER
Der Umwelthanwalt

Der Berliner Anwalt **Karsten Sommer** ist spezialisiert auf Bau-, Umwelt- und Planungsrecht und lehrt an der TU Cottbus. Er engagiert sich besonders für umweltrelevante Fragestellungen. Wir sprachen mit ihm über die Wirksamkeit, die Möglichkeiten und besonders die Notwendigkeit von politischem Bürgerengagement, um etwas für die eigene Umwelt zu erreichen. Besonders bedroht sieht er die Ressource Erde, von der wir momentan fünf Mal so viel verbrauchen (z.B. für den Bau von Infrastrukturen und Gebäuden), wie es nachhaltig sinnvoll wäre. Er plädiert für die Reduzierung der Bebauung und Versiegelung von Land.

→ umwelthanwaelte.de

WANN HAST DU DAS LETZTE MAL ERDE ANGEFASST UND WARUM?

Marco Clausen (Prinzessinnengarten): „Ich habe einen Bauern besucht, der eine große Sortenvielfalt an Kartoffeln anbaut und Erde angefasst, weil es ein so besonderer Ort war – dort auf einem Hügel mit einer magischen Aussicht auf Maisfelder und Wälder.“

C — A TIP: TAP E.V.
Leitungswasser für alle

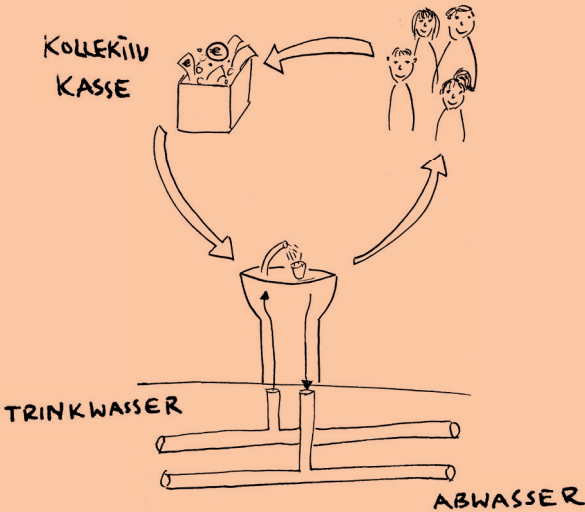
Imagine you could save the world by being cheap and lazy. You can. Drink tap.

Der gemeinnützige Verein **a tip: tap** wurde 2010 von einer Gruppe von Freunden mit dem Ziel gegründet auf möglichst einfache Art und Weise zu einer nachhaltigeren Zukunft beizutragen und auch andere Menschen dabei zu unterstützen. Das Hauptanliegen des Vereins besteht darin, über die hohe Qualität von deutschem Leitungswasser zu informieren und dadurch mehr Menschen dazu zu bewegen den Konsum von Flaschenwasser und somit die Produktion von Abfall zu reduzieren. Dafür veranstaltet **a tip: tap** Informationsveranstaltungen an Schulen, auf Messen und im Stadtraum.

Zudem realisierte **a tip: tap** mithilfe der Berliner Wasserbetriebe (BWB) und eines EU-Förderprogramms den Bau eines Trinkwasserbrunnens in Berlin-Neukölln (Weserstraße/ Ecke Hobrechtstraße) und zeichnet mit dem Aufkleber **Leitungswasserfreundlich** Gaststätten, Unternehmen und Veranstaltungen aus, die Leitungswasser aus wiederverwertbaren Gefäßen anbieten. Bestellen kann man die kostenlosen Aufkleber unter sticker@atiptap.org.

Eines der nächsten Ziele von **a tip: tap** ist die Implementierung von Trinkwasserbrunnen auf politischer Ebene, indem deren Bau in dem entsprechenden Gesetz zur Regulierung der Bebauung öffentlicher Plätze einbezogen wird. Denn im europaweiten Vergleich besitzt Berlin, trotz der hervorragenden Wasserqualität, sehr wenige Möglichkeiten, sich unterwegs mit Leitungswasser zu erfrischen. Während in Bilbao beispielsweise 300 Trinkwasserbrunnen auf 352.000 Einwohner kommen, sind es in Berlin bei über 3,3 Mio. Einwohnern, gerade einmal 21 (siehe Karte: <http://www.bwb.de/content/language1/html/7673.php>).

→ atiptap.org



UND WANN HATTEST DU DAS LETZTE MAL KONTAKT MIT WASSER?

Marco Clausen: „Das war am letzten Wochenende, als ich in Sachsen war und dort in einem See geschwommen bin, der auf einem alten Tagebaugelände entstanden ist und der aufgrund des hohen Kalkgehalts wunderbar türkis-blaues Wasser hatte.“

Übersichtskarte der Berliner Projekte →

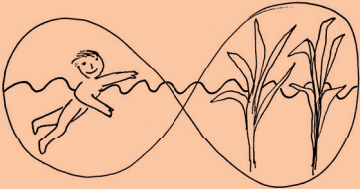


D — FLUSSBAD BERLIN
Die Stadt als Schwimmbad

Das geplante Projekt **Flussbad Berlin** möchte einen Abschnitt des Spreekanals im Zentrum Berlins auf neue Weise nutzbar machen. Der Fluss soll sich zwischen Museums- und Fischerinsel auf 750 Metern Länge in eines der größten Schwimmbecken der Welt verwandeln. Im oberen Teil des insgesamt etwa 1,6 km langen Wasserlaufs, den **Flussbad Berlin** in den Blick nimmt, sollen außerdem eine einzigartige Biotoplandschaft und ein Schilfbecken zur natürlichen Reinigung des Flusswassers entstehen und damit ein grünes Band durch den historischen Kern Berlins.

Der gemeinnützige Verein **Flussbad Berlin e.V.** hat sich zum Ziel gesetzt, insbesondere durch die Einbindung einer breiten Öffentlichkeit und der Forcierung der planerischen Weiterentwicklung die Grundlagen für einen Realisierungsbeschluss des Berliner Senats zu erreichen.

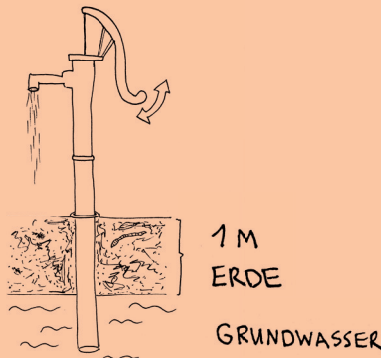
→ flussbad-berlin.de



WANN HAST DU DAS LETZTE MAL ERDE ANGEFASST UND WARUM?

Ayumi Matzusaka (Künstlerin): „Heute Morgen. Ich habe einige japanische Samen in meine Terra Preta auf meinem Balkon gesät.“

E — DER EIGENE BRUNNEN
Grundwasser sinnvoll nutzen



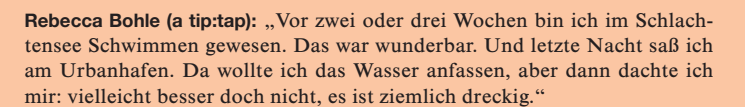
Jeder Grundstückseigentümer in Deutschland besitzt die Möglichkeit einen sogenannten Bohr- bzw. Rammbrunnen zu bauen, um das Grundwasser (Achtung: kein Trinkwasser!) bspw. für Gartenarbeit zu nutzen anstatt teures Trinkwasser verwenden zu müssen. Da der Grundwasserspiegel in Berlin mit 1 m sehr hoch liegt, lässt sich der Bau sogar per Handbohrung bewerkstelligen. Hierfür benötigt man lediglich eine Genehmigung der Wasserbehörde der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (030 90252120) und das entsprechende Equipment – z.B. aus dem Baumarkt. Weitere Informationen und genaue Bauanleitungen findet man hier:

→ brunnen-bohren.info

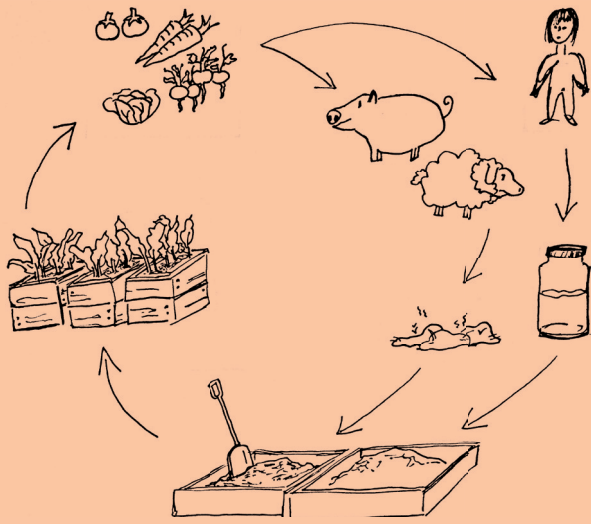
UND WANN HATTEST DU DAS LETZTE MAL KONTAKT MIT WASSER?

Ayumi Matzusaka: „Ich nutze Regenwasser aus einer Sammeltonne im Botanischen Garten, um meinen Urin damit zu verdünnen. Diese Mischung nutze ich als natürlichen Dünger für Pflanzen.“

GESELLSCHAFT = LEBENDER ORGANISMUS, STADT = LEBENDER ORGANISMUS



H AYUMI MATSUZAKA — Das Wunder der Terra Preta



Ayumi ist eine Künstlerin, die sowohl mit WissenschaftlerInnen und BäuerInnen als auch mit Schweinen und Schafen sowie mit ein paar Millionen anärober Mikroorganismen zusammen arbeitet. Geschlossene Kreislaufrsysteme interessieren sie sehr. Und wenn es um Kompost geht, dann wird ihre Leidenschaft deutlich. Sie hat jahrelang daran getüftelt, die effizientesten und sichersten Arten der Kompostierung organischer Abfälle herauszufinden. Hier nutzt sie alles von Lebensmittelresten bis zu Urin und Fäkalien.

Während ihrer Forschungen begegnete sie auch der **Terra Preta**-Methode, einer präkolumbianischen Art des Kompostierens. Ihre Begeisterung dafür möchte Ayumi mit ihrer Umwelt teilen. In den letzten Jahren ist **Terra Preta** immer bekannter geworden, was sicher daran liegt, dass es in der Tat verblüffend ist, wie Urin und Fäkalien auf diese Weise unter völlig geruchlosen und hygienischen Bedingungen aufbereitet werden können. Auch bekannt als **schwarze Erde** oder **Indianererde** können bei **Terra Preta**, die durch die Zugabe von Kohle und mithilfe eines Fermentationsprozesses unterstützt wird, auch solche Essensreste verwertet werden, die bei traditionellen Formen des Kompostierens oft Schwierigkeiten verursachen: z.B. gekochte Lebensmittel, Milchprodukte, Fleisch, Knochen und Öl.

Großartige und einfach erklärte Komplettlösungen für den sofortigen Beginn der Kompostherstellung in Deiner eigenen Küche finden sich auf Ayumis Website:

→ ayumi-matsuzaka.com/all-my-cycle

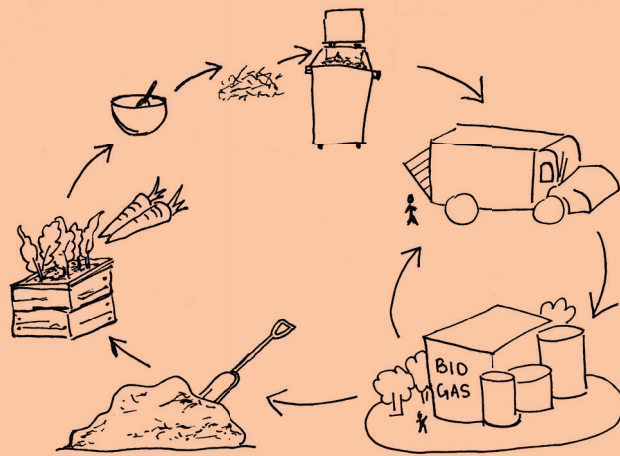
I BSR – — Berliner Stadtreinigungsbetriebe

Die **Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR)** sind für das Einsammeln von Bio- (braun), Haus- (schwarz) und Wertstoff-Abfällen (gelb) sowie die Sperrmüll- und Weihnachtsbaumabfuhr zuständig, Papier (blau) und Glas werden von der Tochterfirma Berlin Recycling GmbH abgeholt.

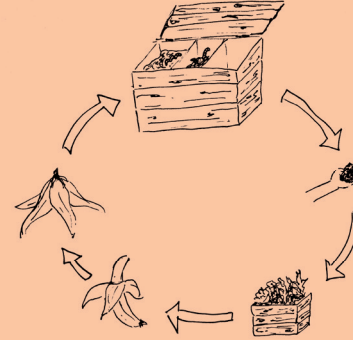
Dabei stellt die oft falsche bzw. ungenügende Mülltrennung eine Herausforderung für das darauf folgende Müllrecycling dar. Obwohl z.B. 95 % aller Häuser in Berlin über eine Biotonne verfügen, wird sie selten richtig genutzt. Plastikbeutel, in denen der Bioabfall oft entsorgt wird, machen eine Wiederverwertung schwierig und auch kompostierbare Mülltüten brauchen bis zu einem Jahr, um zersetzt zu werden.

Was wiederverwertbar ist, wandert seit Juni 2013 nach Ruhleben in die BSR-eigene Biogasanlage. Dort werden jährlich etwa 60.000t Bioabfall in einem Trockenvergärungsverfahren (Mikroorganismen setzen aus dem Biogut Biogas frei) zu Biogas und Kompost umgewandelt, der durch einen anderen Anbieter weitervertrieben wird. Das Biogas wird nach entsprechender Aufbereitung ins Stadtgasnetz eingespeist bzw. genutzt, um mittlerweile 60 % der BSR-Müllfahrzeuge anzutreiben. So fordert Frieder Söling, der Innovationsbeauftragte der BSR, dass über Wege nachgedacht werden muss, wie man vor allem Bioabfall korrekt sammeln und weiterverarbeiten kann.

→ bsr.de



F SVENJA NETTE — Die Kompost-Expertin



Svenja Nette ist eine wahre Expertin, wenn es um Kompost geht. Ihr geht es vor allem darum, den einfachen Prozess der natürlichen Zersetzung zu entmystifizieren. Während der Tour mit ihr durch den Prinzessinnengarten stellte sie uns drei gebräuchliche Methoden vor, wie sich organische Küchen- und Gartenabfälle wieder verwerten lassen.

Zum einen gibt es Komposthaufen oder **kalten Kompost** aus grünen (stickstoffreichen Lebensmittelresten, Blumen, Kaffeesatz, Teeblättern etc.) und braunen Schichten (kohlenstoffreiche Blätter, Zweige, alte Zeitungen, Tannennadeln etc.). So ein Komposthaufen ist die am weitesten verbreitete – und auch die langsamste – Form des Kompostierens, aber es ist auch ein großartiges Beispiel, um der Natur bei der Arbeit zuzusehen. Ein **warmer Kompost** wiederum basiert im Grunde auf denselben Prinzipien, wird aber in einem Behältnis angelegt und fordert etwas mehr Aufmerksamkeit: er muss gewässert und gelegentlich gewendet werden als auch das das richtige Verhältnis von Stickstoff und Kohlenstoff aufweisen. Die Zersetzungsprozesse innerhalb des **warmen Komposts** finden zu großen Teilen ohne Sauerstoff statt, wodurch hohe Temperaturen erreicht und schädliche Krankheitserreger und Bakterien sowie Pflanzensamen abgetötet werden.

Eine weitere Kompostierungstechnik, die auch auf kleinem Raum (z.B. auf dem Balkon) in der Stadt möglich ist, ist der **Wurmkompost**. Eine Wurmkompost ist eine Zusammenarbeit zwischen Dir und den Bewohnern der Kiste, einer bestimmten Art von Regenwürmern. Diese Tierchen haben – so wie Du – einen guten Geschmack: Wenn Du sie also mit all Deinen Küchenabfällen fütterst, werden sie Dir im Gegenzug wunderbare, dunkle und nährstoffreiche Komposterde liefern, die Du für deine Zimmer- und Gartenpflanzen nutzen kannst. In einer Wurmkompost entstehen keine unangenehmen Gerüche, sie ist kompakt und ideal für Küche oder Balkon. Mehr Informationen und einfache, günstige Lösungen für das Kompostieren zu Hause findest du hier:

→ de.wikihow.com/Selbst-ein-Wurmkompost-System-erstellen

G ROOF WATER FARM — Wasseraufbereitung & urbane Nahrungsmittelproduktion

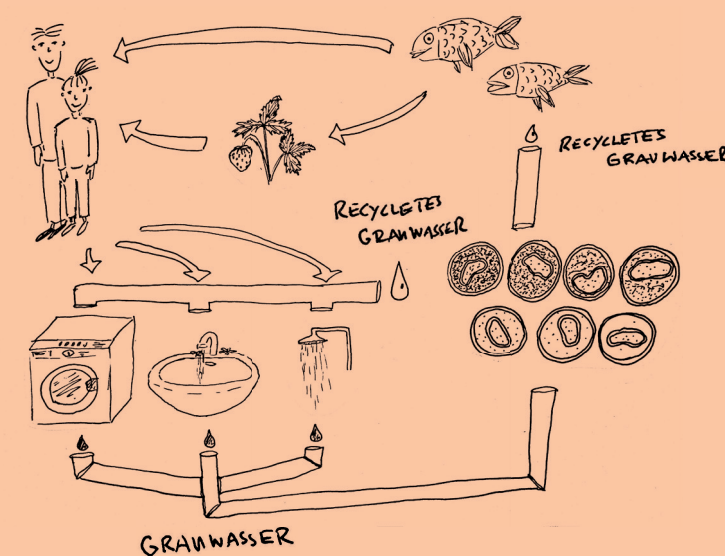
Bei der **Roof Water Farm** handelt es sich um das Nachfolgeprojekt des 1987 im Zuge der Internationalen Bauausstellung (IBA) gebauten **Block 6** in der Nähe des Potsdamer Platzes. Diese Demonstrationsanlage wurde damals mit einem doppelten Rohrsystem ausgestattet, das sogenanntes Grau- und Schwarzwasser voneinander trennt. Als Grauwasser bezeichnet man Nutzwasser, das beim Duschen, Abspülen, Wäsche waschen etc. entsteht und mit Schwarzwasser das Wasser aus der Toilette. 250 Mieter sind seitdem an die Grauwasser-Aufbereitungs-Anlage im Innenhof angeschlossen, können das durch Bakterien und UV-Licht gereinigte Wasser für ihre Toilettenspülung verwenden und somit ihren Wasserverbrauch um bis zu 50 % senken.

Ein geringer Teil des recycelten Wassers, das nach der Aufbereitung beinahe Trinkwasserqualität aufweist, wird zudem für eine kleine Fischzucht genutzt, bei der die Ausscheidungen der Fische als Dünger für den Erdbeer-Anbau im eigenen Gewächshaus verwendet werden werden.

Als nächstes Ziel hat man sich die Schwarzwasseraufbereitung zum Ziel gesetzt und zu diesem Zweck in Kooperation mit dem Fraunhofer Institut eine Testanlage zur Gewinnung von Flüssigdünger installiert, an die wiederum 50 Mieter angeschlossen sind.

Einen weiteren Vorteil für Mieter und Umwelt bietet das künstlich angelegte Schilfmoor im Innenhof, das Regenwasser aufnimmt, reinigt und durch Verdunstung die Zuführung in die städtische Kanalisation sowie die damit verbundenen Kosten unnötig macht.

→ roofwaterfarm.com



WANN HAST DU DAS LETZTE MAL ERDE ANGEFASST UND WARUM?

Frieder Soeling (BSR): Heute Morgen, auf meinem Balkon. Ich habe eine Menge Pflanzen, einige Kräuter, aber vor allem viele Blumen.

UND WANN HAST DU DAS LETZTE MAL KONTAKT MIT WASSER?

Frieder Soeling: Morgens habe ich Kaffee getrunken, meine Zähne geputzt und geduscht.

UND WASSER IN DER NATUR?

Frieder Soeling: Oh, das ist lange her, sehr lange!

WANN HAST DU DAS LETZTE MAL ERDE ANGEFASST UND WARUM?

Thomas Rudek (Politikwissenschaftler): „Mein letzter Kontakt mit Erde war ein trauriger. Ich habe das Grab meines verstorbenen Vaters gepflegt, da war die Decke etwas eingefallen und es musste neue Muttererde drauf. Das war vor fünf oder sechs Wochen an der Nordseeküste.“

UND WANN HATTEST DU DAS LETZTE MAL KONTAKT MIT WASSER?

Thomas Rudek: „Mein letzter bewusster Kontakt mit Wasser war heute früh die Dusche. Und ansonsten bin ich ein leidenschaftlicher Schwimmbadgänger und da achte ich auch immer auf die Wasserqualität, die wirklich sehr, sehr unterschiedlich ist.“

LIVING WITH SOIL AND WATER

Berlin als eine sich im Werden befindende Stadt basiert auf lokalen Initiativen, in denen überschaubare, hybride Projekte ein Parallelsystem entwerfen, das für eine hochgradig regulierte Stadt eine Herausforderung darstellt.

Eine unserer Erkenntnisse ist, dass die Vorgehensweisen der Pioniere, die wir getroffen haben, stets ein hohes ethisches und politisches Verantwortungsbewusstsein aufweisen.

Individuelle Haltung und öffentliche Meinung im heutigen Berlin sind auf vielen Ebenen zwei voneinander getrennte Welten. Obwohl die öffentliche Meinung durchaus viele selbstorganisierte Projekte unterstützt, die Ökologie, Biodiversität, nachhaltige Stadtplanung und vielfältige Gemeinschaften fördern – wie z.B. Flussbad Berlin, Flughafen Tempelhof und Prinzessinnengarten – ist der persönliche Einsatz für neue Lebensweisen in weiten Teilen der Bevölkerung weit weniger stark ausgeprägt.

Die Herausforderung besteht nun darin, den Graben zwischen jenen Pionieren, die nicht nur reden, sondern handeln und der allgemeinen Bevölkerung zu überbrücken, so dass auch hier Ideen für ein besseres Leben in der Stadt auf wirklich fruchtbaren Boden fallen.

Die Stadt ist ein Organismus: Netzwerke, die zwischen Menschen entstehen, sind hier natürliche Konstruktionen und die Abfolge der Generationen steht für die andauernde re-evolution der Stadt.

Die Herangehensweisen, die in dieser Publikation vorgestellt werden, stehen für die Konstruktionen der Welt aus einer Perspektive „von unten“, im Unterschied zu Praktiken, die den Profit über das Gemeinwohl stellen.

Während unseres Forschungsaufenthalts in Berlin wurden wir an die Tatsache erinnert, dass Veränderungen

immer wieder be- oder verhindert werden sowie mangelnde Transparenz eine große Herausforderung für die BewohnerInnen der Stadt darstellen. Ein Beispiel ist das häufige Überlaufen der Abwasserkanäle der Stadt: Bei hohen Wasserständen fließen ungereinigte Abwässer in die Kanäle und verursachen so immer wieder die Zerstörung der Ökosysteme, vor allem aber das Sterben von Fischen. Es ist zu teuer dieses Problem zu beheben, daher wird es auf Regierungsebene nicht gern diskutiert. Ein weiteres Beispiel ist die Re-Kommunalisierung der Berliner Wasserbetriebe. Als Teil der Bürgerinitiative „Berliner Wassertisch“ deckten Sabine Finkenthai und Thomas Rudek (berliner-wasserbuenger.de) in 8 Jahren intensiver Arbeit, geheime Verträge der Stadt Berlin mit privaten Investoren auf, die zeigten, dass die Privatisierung zum Teil verfassungswidrig beschlossen wurde. Wenn jedoch Anwohner sich eines Problems nicht bewusst sind, sind sie auch nicht engagiert. Dies ist ein konkretes Hindernis für Teilhabe und das Annehmen ethischer und politischer Verantwortung.

In einem übergreifenden Sinne lässt sich sagen, dass Wasser und Erde, wenn sie nicht richtig behandelt werden, zu nicht erneuerbaren natürlichen Ressourcen werden.

Die gute Nachricht ist, dass die Qualität des Wassers in Berlin sehr hoch ist und es generell kein großes Wasserproblem gibt. Die schlechte Nachricht ist, dass Erde ein großes Problem in Berlin darstellt. Land als Wert im Immobilienmarkt sollte wieder als Wert der Erde betrachtet werden. Es ist wichtig zu erkennen, dass der Schutz und die Bewahrung der Erde eine Investition in die Sicherheit der Lebensmittel einer resilienten Stadt bedeuten. Der Prinzessinnengarten trägt diese Botschaft bereits in die Öffentlichkeit.

NACHBARSCHAFTSAKADEMIE

Die Nachbarschaftsakademie im Prinzessinnengarten ist eine selbstorganisierte offene Plattform des Wissensaustausches, der kulturellen Praxis und des Aktivismus in Stadt und Land.

Diese Akademie von unten mischt unterschiedliche Wissens- und Erfahrungsformen: nicht-standardisiertes Wissen, händisches Können, sinnliche Darstellungsweisen, forschernde Methoden. Die Lehrenden und Lernenden können von überall her kommen. Dadurch entstehen neue Nachbarschaften. Die eingeladenen Initiativen arbeiten an gemeinsamen Fragestellungen und tragen mit sogenannten Manuals – einfachen Handlungsleitfäden – zu einem öffentlich und nutzbaren Archiv des Engagements bei.

Die Nachbarschaftsakademie ist hervorgegangen aus einer Initiative von Åsa Sonjasdotter (freischaffende Künstlerin, potatoperspective.org), Marco Clausen (Prinzessinnengarten), Elizabeth Calderon Lüning (common grounds e.V., common-grounds.net) sowie Christa Müller, Andrea Baier und Karin Werner (anstiftung.de).

→ nachbarschaftsakademie.org

DESIGN FOR THE LIVING WORLD

Design for the Living World ist eine Klasse und Kollaboration zwischen Marjetica Potrc und Studenten der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg.

→ designfortheworld.com

Studierende: Finn Brüggemann, Francisca Concha, Maja Leo, Barbara Niklas, Anastasia Reschke, Amalia Ruiz-Larrea, Konouz Saeed, William Schwartz, Kathrin Sohlbach, Nuriye Tohermes, und die Gäste der Klasse Larissa Starke (Studio Experimentelles Design, HFBK Hamburg) und Lia Krucken (Professorin an der UEMG Universität Minas Gerais - Fakultät für Gestaltung, Brasilien).

Special thanks to: Bettina and Rebecca Bohle, Grit Bürgow, Marco Clausen, Elizabeth Calderon Lüning, Lisa Dobkowitz, Jan and Tim Edler, Sabine Finkenthei, Christine Heidemmann, Valentina Karga, Gilly Karjevsky, Diana Kitzinski, Ayumi Matsuzaka, Svenja Nette, Edwin Nolde, Ania Pilipenko, Thomas Rudek, Frieder Söling, Karsten Sommer und Åsa Sonjasdotter.